

## Die Mode.

Hauptdruck auch im Einzelnen verbunden.

### Pariser Moden.

December 1888.

Ist es Zufall, — ist es ein Symptom, daß in den Pariser Salons gerade jetzt die Mode des Empire mehr und mehr an Terrain gewinnt? Ruft man die Bilder jener Zeiten zurück, um sich auf ein neues Kaiserreich vorzubereiten? Und wenn wird es beschieden sein, in diesem Lande der Ueberraschungen mit dem Zauberstabe der Mode, der stets in den Händen der jeweiligen Herrscherinnen gelegen hat, eine neue Ära hervorzuzaubern? — Unwillkürlich drängen sich lebhafte in dem Salon eines Finanzmannes dem Eintretenden diese Fragen auf, als er sich von einer Anzahl mehr oder minder reizender Frauen umgeben sah, — in Paris versteht es eben jede Frau, reizvoll zu erscheinen, — welche das Kostüm, das Madame Josephine und Madame Récamier einst zu historischer Berühmtheit erhoben, mit liebenswürdiger Grazie zu neuen Ehren brachten. Und die streng in Stile des Empire gehaltene Einrichtung des Salons bildete eine so glückliche Folie für die Erscheinungen dieser Damen, daß man nicht einmal den Eindruck einer Maskerade gewann, und man hätte sich in der That um achtzig Jahre zurückverkehrt wägen können, wenn nicht die Plaudereien der Anwesenden sich um die allermodernsten Tages-Ereignisse gedreht hätten.

Vergebens suchte man nach einer Trägerin der altarristokratischen Namen, die während der republikanischen Perioden Frankreichs wie Spren vor dem Winde verwehen, um unentwegt wieder aufzutandeln, so oft ein Staatsstreich einen neuen Thron errichtet. Die hervorragendste Erscheinung hier war unzweifelhaft die bildschöne Frau eines Pariser Chocoladen-Fabrikanten von europäischem Rufe, deren wundervoller Nacken sich in seiner ganzen Schönheit in dem breiten, tiefen, vierreihigen Ausschnitte des mattschwarzen Atlaskleides präsentirte. Die Garnitur der kurzen Taille, mit den winzigen, oberhalb der Schulter gepufften Ar-

nicht allein in Wolle und Seide, sondern auch in Sammet und Confections-Stoffen an kurzen Mantelchen und Jacken zu Tage tritt. Feder- und Fetz-Befehle spielen nach wie vor eine große Rolle. Die beliebte Boa schlingt sich sogar zuweilen um den Hut, sowie sie sich um den Hals legt, und wird deshalb der Leichtigkeit wegen gern von Federn genommen. Selbst bei den elegantesten Toiletten erscheint Fetzwerk als reizvolle Zuthat. Bei Gelegenheit eines Diners, welches ein vielgenannter Deputirter lebhafte gab, fiel ein Kleid von mattschwarzem Sammet auf, das sich vorn über einem Unterleibe von weißer Größe de Chine öffnete, welches reich mit orientalischer Stickerei in matten Farben und einzelnen Silberfäden bedeckt war. Dunkler, kostbarer Fetz befah zerte die Taille und ging dann fächerförmig zu beiden Seiten des Tailliers auseinander. Der einzige, wahrhaft fürstliche Schmuck, den die Befähigerin hierzu trug, waren mehrere dunkle, längliche Perlen von unschätzbarem Werthe



an den Ohren und an feiner Goldkette um den Hals. Die Hüte sind in des Wortes eigentlicher Bedeutung von ihrer Höhe herabgestürzt. Sehr niedrig, stehen sie gegen die Formen der Vorjahre ab. Auch hier sind Feder-Garnituren die bevorzugten. Für Concert und Theater pflegt die kleine bänderlose Capote in dieser Saison roth zu sein. Der Feind der Pariserin ist, — Dank der vorgefertigten Kosmetik, — so weiß, daß sie es sich in jeder Altersstufe gestalten kann, die Farbe der Rosen zu tragen.

Geht man die Boutiquen entlang und betrachtet die Schaufenster, so fällt es in die Augen, daß das Lieblingskind der launischen Mode jetzt einmal wieder das Taschentuch ist. Abgesehen von den hundertlei verschiedensten Gebrauchsstücken in Batist und Seide und in heitern, schönen Farben, welche statt des Monogramms den mit leichten Strichen hingeworfenen Namen der Trägerin in deren eigener Handschrift zeigen, ist das Schmuckstücklein, welches in alten Zeiten ein wichtiges Zubehör aller reichen Ausstattungen war, nun wieder mit ungewöhnlichem Luxus in's Leben getreten. Ueber und über mit Handstickerei bedeckt, wofür sie nicht von kostbaren alten Spitzen sind, passen sich diese winzigen, coquetten Schmuckstücke unter Zubehörsnahme von Gold und Silberfäden und haarfeyner Seide den verschiedensten Toiletten an, und kosten ein kleines Vermögen. Doch was man hierin verschwendet zu haben glaubt, erspart man zur Beherzigung seines Gewissens an Stiefeln und Schuhen, wenn man auf dem Boulevard des Italiens den Gardemnieur du Dign life frequentirt, der für alle seine Fabricate ohne Unterschied den gleichen festen und ungewöhnlich billigen Preis von 15,50 Francs verlangt. Man kauft hier ganz allerliebste angeführte Vackschuhe, zierliche Promenadenschuhe, recht hübsche Stiefelchen, — Alles zu demselben Preise. Freilich, den breiten



meu, trenzte sich tüchtig über der Brust und war mit Spangen von Brillanten zusammengehalten. Nicht weit unterhalb der Brust schloß eine breite Noire-Schärpe von altmodischem, fast verblühenem Grün die Taille bereits ab, und der kurze Rock mit Halsbala und fächerartig darüber garnirtem Spitzen Volant umspannte die Glieder. Der Hals war ohne Schmuck, aber in dem dunklen, eng am Kopf aufgesetzten, und über der Stirn ohne eigentliche Franze in einem Vorderbüschel spitz aufgebauhten Haar steckte eine kleine Ögze von Brillanten, dahinter einige grüne Nephren. Die Tochter eines der berühmtesten Roman- und Bühnen-Schriftstellers und Genathin eines Millionärs fiel durch ihre wunderbaren erben-großen Perlen auf, die sie in fünf-fachen Ketten, — nicht um den Hals, sondern als Spaulette, in der Art wie die unserer Lambour-Majore auf den Oberarm fallend, — um die Schultern trug.

Auch die Mode des zweiten Kaiserreiches taucht häufig genug auf. Der weite, runde, kraus gezogene Rock mit Volants und dem Adicale, der vom Gürtel herabhängt, findet jedoch seiner Unleidlichkeit wegen weniger Anklang. Es scheint, daß Kostbraun in diesem Jahre die bevorzugte Farbe für Straßen- und Visiten-Toiletten ist, die

Fortsetzung des Textes auf der nächsten Seite.

124. 124. 124.

In meinem Magazin, Berlin W, Leipziger Str. 124, sind um schnell zu räumen, zum Ausverkauf gestellt:  
**Schwarze und graue Wintermäntel und Jackets**, erstere von M. 20, 22, 24, 26 bis 300 M., letztere von 15, 16, 17, 18, 19, 20 bis 50 M. — **Schwarze und graue reinwollene Costüme**, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40 bis 200 M. — **Schwarze und graue reinwollene Costüm-Röcke**, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 22, 24 bis 50 M. — **Regenmäntel, Umbäuge, Jupons, Morgenröcke, Tricottailen, Blousen** u. s. w., zu besonders billigen Preisen. — **Schwarze glatte und Fantasie-Tücher**. — **Schwarze Hüte** 3, 3.50, 4, 4.50, 5.50, 6 bis 10 M. — **Hauben, Colifloren, Capotten**, u. s. w. — **Eine Partie zurückgesetzter schwarzer Glacé- und Dänische Damen-Handschuhe**, 0.50 und 1 M. das Paar.  
**Schmucksachen**, welche sich zu **Weihnachts-Geschenken** eignen, u. s. w. — Alle Sachen sind mit wenigen Ausnahmen ganz neu und nur durch die Umwandlung meines Magazins in ein **Mode-Magazin** zu den ermäßigten Preisen zum Ausverkauf gestellt. Die mir bekannten Herrschaften erhalten auch Wahlbindungen.

Otto Weber, Leipziger Str. 124, Ecke Wilhelmstr.

124. 124. 124.

Gründet 1837.

Vielfach prämiert.

**A. ZUNTZ sel. Wwe.**  
 Hoflieferant  
 Sr. Majestät d. Deutschen Kaisers  
 u. Königs v. Preussen etc. etc.

**Dampf-Kaffee-Brennerei**

Bonn, Berlin, Antwerpen  
 empfiehlt ihre rühmlichst bekannten Specialitäten:  
**Gebrannte Java-Kaffee's.**  
 Niederlagen in allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche.



Verlange **Stollwerck'sche CHOCOLADE**

Überall käuflich von M. 1.20 1/2 K<sup>o</sup> an aufwärts.

Bade- und Doucheapparate;

Badestühle und **Wannen**, für Erwachsene u. Kinder, Sitz-, Fuß- und Abreibewannen.

**Zimmer-Closets** von 10 Mark an:

**Bidet; Eisschränke; Waschtische v. Metall** gediegen u. elegant:  
**Kinderwaschtische** von 10 Mark an.  
 Preislisten kostenlos.

Zeppernick & Hartz, Berlin SW, Lindenstr. 15.

**Jede Dame ist im Stande** altdeutsche gepunzte Lederarbeiten als schöne Geburtstags- u. Gelegenheitsgeschenke herzustellen. Werkzeugkasten mit Anleitung und Verlagen hierzu. Preis M. 6, M. 10, M. 15, M. 40.  
 Neueste u. solideste Holz- u. Leder-Platinbrennapparate für Industrielle u. Dilettanten. Preis M. 20, M. 25 u. M. 30.  
**Gustav Fritzsche, Leipzig**, Königl. Hoflieferant.  
 Illustr. Prospekte u. Preisverz. franco u. grat.

**Bestes Apfelgelee** (echt rheinisch-Apfelkraut) verfl. in 10-Bd.-Bottaschen gegen 5 M. Nachh. A. Beckert, Niedertafeln u. A. Rhein.

**Englische Tüll-Gardinen** direct ab Fabrik: **Pilz & Kohl, Auerbach i. Sachs.**

Collection frei an Jedermann. — Abgabe jeden beliebigen Masses.  
 Besorgung von **echten Teppichen, echten Beziügen, Decken** aus der in unserer Nähe holländischen Fabrik.  
**Antwerpen 1885 mit dem höchsten Preise ausgezeichnet.**

## Berfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt.

Berührt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht.  
 Muster von meinen echten Seidenstoffen stehen Jedermann zu Diensten, und liefere ich einzelne Roben und ganze Stücke tollfrei in's Haus, ohne Zollberechnung.  
 Ein Brief nach der Schweiz kostet 20 Pf. Porto.  
 Zürich.

**G. Henneberg's Seidenstoff-Fabrik-Dépôt**, Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant.

**„Monopol-“ Seide**

Auszug der Analyse des Hrn. Dr. C. Bischoff, vereid. Chem. d. Kgl. Gerichte in Berlin

Qual.	Breite	Gewicht von 1 qdm.	Feuchtigkeit	Asche	Wasserlösliche Stoffe
7	52 cm.	1.013 gr.	8.10 %	1.53 %	3.405 %
11	60 "	1.388 "	8.10 %	1.52 %	2.630 %
12	60 "	1.443 "	7.90 %	1.26 %	2.140 %

Aus der Gesamtheit der Analysen folgt: Daß die mir vorgelegte **Henneberg'sche Monopolseide** frei ist von jeder mineralischen Beimengung, mittelkörnig sich als ein völlig reines, gleichmäßig gezeichnetes Seidenzeug zeigt und den besten Fabriken zuzurechnen ist, welche in Schwarzem Seidenstoffen productirt werden.  
 Berlin, den 4. Sept. 1886.  
 sig. Dr. C. Bischoff, gerichtlicher Chemiker zu Berlin.

**G. Henneberg's Seidenstoff-Fabrik-Dépôt**  
 Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant  
**Zürich.**

Rur direkt und nur echt, wenn auf der Nahte eines jeden metre eingedruckt ist: **G. HENNEBERG'S „MONOPOL“**. Muster umgehend.



niedrigen ehrenfesten englischen Absatz findet man trotz des englisch klingenden Firmaschildes hier nicht. Die Pariserin legt weniger Werth darauf, auf festen, als auf zierlichen Füßen zu stehen.

Bei unserer deutschen eleganten Damenwelt steht die englische Form in diesem Augenblicke in höherer Gunst, aber ohne Deime's Abhandlung über die Füße der Deutschen im Allgemeinen und der Gättigerinnen im Besonderen vollständig beizupflichten, hege ich doch gerechte Zweifel, daß Mirza Schaffy, wenn er begeistert singt: „Seh' ich Dein zartes Füßchen an, So begreif' ich nicht, wie es so viel Schönheit tragen kann.“ eine unferer Landsmänninnen gemeint hat.

A. von Klinkowstroem.

Berlin. — Wenn gleich für den Finger der glatte, einfache Reif stets am schönsten und sinnigsten bleibt, so hat doch schon Mancher sich der neuen Mode des Kettenringes zugewandt, der aus einem alten, pietätvollen Andenken oder Großmutter's Erbschatte entnommen, jetzt wieder in Gold oder Silber für Arm und Finger zu neuen Ehren gelangt.

Den Freundinnen des Eisportes geben wir mit nebenstehenden, prachtvoll vernickelten Schlittschuhen ein speziell deutsches Fabrikat, das berechtigt ist, mit den bisher rühmlichst bekannten englischen in starke Concurrenz zu treten. Die Zahl der neuen Systeme ist eine sehr große, und es muß die Wahl derselben dem Zwecke und der Fähigkeit des Käufers sorgfältig angepaßt sein. Denn nicht für Jeden eignet sich das kurze Holländer-Eisen, oder das in den Haken des Stiefels eingelassene Metallplättchen, welches, in einen Stütz des Schlittschuhes greifend, denselben am Fuße befestigt. Viele können sich nun gar nicht von dem allbeliebten Schrauben-Schlittschuh trennen, der gewiß auch seine großen Vorzüge besitzt. Die unter „Bezugsquellen“ angegebene Firma hat in ihrer großen Auswahl auch für den vernehmlichsten Geschmack in erdentlichster Weise getragen.



Zeit der Romfahrt des Kaisers ist „das Römische“ in die Mode gekommen. Die aus Abfall-Seide gewebten Schlaf- und Reise-Decken werden neuerdings durch die im römischen Geschmack gestreiften und mit Gold durchwirkten Decken verdrängt. Aus römischen Gaze- und Seiden-Shawls ordnet man graziose Fichus oder Capoten, und die Kleinen und Kleinsten tragen stolz ihre römische Schürze zum Alltags- und Feierleide.

Viel kostbarer und gediegener als die gemusterten Gewebe sind bestickte Seiden-Stoffe, deren Selbstanfertigung zugleich große Freude gewährt und die Entfaltung des eigenen Geschmacks gestattet. Bald sind es Klein-Figuren, bald reiche, Tablier- und Garnitur-Etheile überdeckende Rankenmuster oder Borduren, die man wohl als Malerei der Nadel bezeichnen darf; vorwiegend erfreuen sich jedoch die leicht hingeworfenen japanischen Muster der Aufmerksamkeit und Nachahmung.



Zu dem Directorium-Kostüm sieht man häufig das Maria-Antoinetten-Fichu aus weißem oder farbigem Linn, mit Spitzen besetzt. Hier und da zeigt sich in den Gesellschaften der französischen Aristokratie auch ein wenig Puder in den Haaren und bei jüngeren Damen das Schindpflasterchen. Ebenso tauchen die kleinen Maon-Kragen aus Gaze oder Spitze, welche nur die Schultern bedecken, und die schmalen, wenig gekrausten Bolants, die man ehemals Falbel nannte, wieder auf.

Als sehr eigenartig und elegant empfiehlt sich nachfolgend beschriebene Ball-Toilette. Die mit Pflüß umrandete schwarz-seidene Grundform bedecken mehrfache schwarze Tüllbahnen, welche vorn und an den Seiten wenig, hinten dicht in den Bund gereiht, glatt niedersinken, an der linken Seite ein breites Panneau aus großen, gelben Chrysanthemum-Blüthen verschleiend. Einen eigentümlichen Achselschmuck erhält die rund ausgechnittene, ärmellose Taille aus schwarzem Brocat durch eine, ebenfalls aus Brocat gefertigte, 25-30 Cent. breite Schärpe, welche mit Krepp in der Farbe der genannten Blumen gefüttert ist. In der Mitte zu einer ziemlich großen Schleife geordnet, die auf der linken Achsel zu befestigt ist, fällt die an den Enden je zu einer Schlaufe abgegebene Schärpe bis zum Rocksaum nieder. Lange gelbliche Handschuhe, schwarzer Federfächer.

Wie man bereits begonnen hat, die Boas auf der Straße durch Pelz-Peterinen mit und ohne Shawl-Enden zu ersetzen, so verdrängen auch in den Salons lange gemalte Cröpe-Boas die Spitzen-Boa. Diese in den verschiedensten Farben mit übereinstimmender oder abwechselnder Spitzen-Umrandung vorrätigen Boas sind mit Blumen in einzelnen Sträußchen oder zierlichen Ranken bemalt. Sie messen bei circa 50 Cent. Breite mindestens 3 Meter Länge und ergeben äußerst graziose Fichu-Arrangements mit beliebig herabfallenden oder auf der Brust gekreuzten und im Rücken zusammengeknüpften Enden. Beim Verlassen der Theater, Concerte u. s. w. empfehlen sich die Krepp-Shawls als Kleidame und schützende Kopfbülle.

Die Kinder copiren die Moden der Erwachsenen mit vielem Glück. Wie reizend sieht z. B. ein Dämchen von 4-6 Jahren in einem Bauernmäntelchen von trivestischem Tuch mit gelbem wattierten Surah-Futter aus! Die ganze Weite wird um die Schulter mehrfach in Reifalten zusammengezogen und rings um den Mantel ein grauer Pelzstreifen gefügt. Dergleichen ist besser als der Hut mit vorstehendem Schirm, in dem das kleine Gesichtchen beinahe verschwindet.

Aus Pforzheim, einer bekannten Heimstätte der Gold- und Silber-Industrie, kommt uns ein neuer, interessanter Befrag-Artikel. Es sind feine, durchlochte Blattkränze aus Goldbronze



und versilbertem Metall, dazu bestimmt, auf Kragen und Armebänder gefestigt zu werden. Aber auch zu den hochmodernen griechischen Haarreifen empfehlen sich dieselben, und zwar zur Schonung der Perfur am besten gleichfalls auf schmales, gleichfarbiges, oder abwechselndes Sammetband gefestigt. (Siehe Bezugsquellen.)

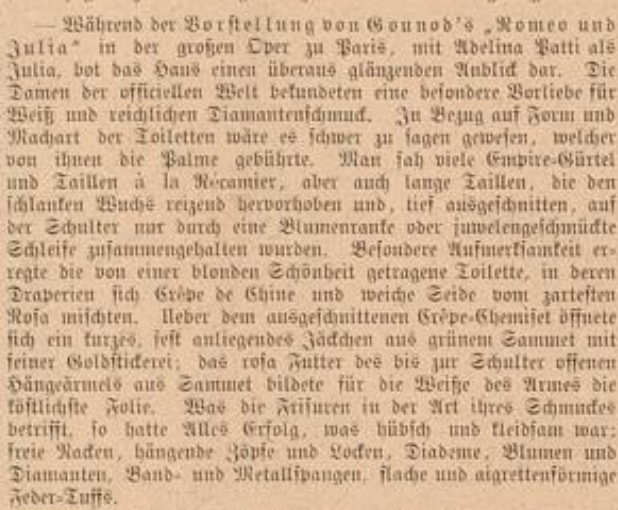
Wien. — So wenig es von gutem Geschmack zeigt, auf der Straße reich verziertes Schuhwerk zu tragen, im Hause und im Salon ist für dasselbe jeder, selbst ein etwas phantastischer Schmaud erlaubt. Unter den Hausschuhen giebt es solche aus brauner Seide mit goldgelbem Atlasfutter, welches sich in breitem bestickten Revers über den Ausschnitt legt. Ganz eigenartigen Reiz gewinnt ein anderer, reich mit Perlen und Gold gestickter Schuh aus grauer Seide durch angechnittene Blatt-Arabesken am hinteren und vorderen Rand. Um eine aus weißer Pompadour-Seide gefertigte, sehr zarte Fußbekleidung legt sich vom Haken aus ein granatrothes, vorn zu Schleifen geschlungenes Sammetband. Das Neueste für Gesellschaftsschuhe aus Seide oder Handschuh-Leder in der Farbe der

Toilette sind eisilte Metallhaken, mit denen dann die leichte Siderie-Verzierungen übereinstimmt. Die Formen sind noch immer die tief ausgeschnittenen, Spangen werden durch Gold oder Perlen-Schnallen geschlossen. Farbige Atlas-schuhe zeigen auch das Blatt ganz mit dichten Reihen großer Jet- oder Wachsperten bedeckt und dann feinen Schleifenschmuck. Seine Stelle



nimmt vorzugsweise an einem Schuh aus bläulichen Nektler mit spitzenartiger Goldstickerei ein Zweig kleiner Sammetblumen ein, welcher, obgleich er den Fuß beschwert, von der langenden Jugend dennoch gern zu den dastigen Gaze- und Tüllleidern getragen wird.

Während der Vorstellung von Gounod's „Romeo und Julia“ in der großen Oper zu Paris, mit Adeline Patti als Julia, bot das Haus einen überaus glänzenden Anblick dar. Die Damen der officiellen Welt bekundeten eine besondere Vorliebe für Weiß und reichlichen Diamantenschmuck. In Bezug auf Form und Nachart der Toiletten wäre es schwer zu sagen gewesen, welcher von ihnen die Palme gebührte. Man sah viele Empire-Gürtel und Taillen à la Rocamier, aber auch lange Taillen, die den schlanken Wuchs reizend hervorhoben und, tief ausgeschnitten, auf der Schulter nur durch eine Blumentranke oder juwelengeschmückte Schleife zusammengehalten wurden. Besondere Aufmerksamkeit erregte die von einer blonden Schönheit getragene Toilette, in deren Draperien sich Cröpe de Chine und weiße Seide vom zartesten Rosa mischten. Ueber dem ausgeschnittenen Cröpe-Chemise öffnete sich ein kurzes, fest anliegendes Jäckchen aus grünem Sammet mit feiner Goldstickerei; das rosa Futter des bis zur Schulter offenen Hängeärmels aus Sammet bildete für die Weiße des Armes die schicklichste Rolle. Was die Fesseln in der Art ihres Schmuckes betrifft, so hatte Alles Erfolg, was hübsch und kleidbar war: freie Nacken, hängende Köpfe und Locken, Diademe, Blumen und Diamanten, Band- und Metallspangen, flache und aigrettenförmige Feder-Luffs.



Wieder bewährt sich der alte Spruch, daß die Noth die Mutter des Fortschrittes ist. So hat das furchtbare Erdbeben, welches Ischia vor einigen Jahren heimsuchte, eine neue Industrie aus den Ruinen der zerstörten Ortschaften entstehen



lassen. Die Anregung hierzu ging von einer Neapolitanerin aus, welche die feine Strohflechterei auf der unglücklichen Insel einfuhrte und zu deren verschiedenartigen Erzeugnissen, wie Röschen, Wandtaschen, Bilderrahmen, Staffeleien u. dgl. die Muster entwarf. Von natürlichem Geschick unterflützt, haben es die Schüler bald zu großer Kunstfertigkeit gebracht. Das änerst dauerhafte, elastische Geflecht, welches meist ein schönes Goldbraun zeigt, ist mit Kelten, Anemonen, Brombeerblüthen und anderen Feld- und Gartenblumen von überraschender Naturneue geschmückt. Die zierlichen Arbeiten, von denen wir einige zur Darstellung ausgewählt, haben so großen Beifall gefunden, daß sie bereits einen bedeutenden Ausfuhrartikel bilden. Um sie auch bei uns einzubürgern, ist für dieselben von einer Berliner Dame, Frau Schulz, Königsgrabenstraße 108, 2 Tr., eine Verkaufsstelle errichtet worden.



Am heiligen Abend hat sich die jüngste Tochter des österreichischen Kaiserpaars, Erzherzogin Marie Valerie, mit dem Erzherzoge Franz Salvator verlobt. Das Christfest wurde bei Hofe wie üblich in den Appartements der Kaiserin-Königin gefeiert, und an dem hierauf folgenden Familien-Diner nahmen nur das Kaiserpaar, das kronprinzliche Paar und die Erzherzogin Marie Valerie theil. Derauf begab sich die kaiserliche Familie in die Appartements der Erzherzogin. Hier wartete bereits Erzherzog Franz Salvator des Erscheinens des Kaiserpaars und trug dem Kaiser seine Werbung um die Hand der Erzherzogin Marie Valerie vor. Der Kaiser nahm die Werbung des Erzherzogs mit väterlicher Güte und Guld entgegen, ertheilte seine Zustimmung und sprach dann in feierlicher Weise die Verlobung des Paares aus. Da Erzherzog Franz Salvator, der sich seit dem Vorfahre in der Kriegeschule befindet, den zweijährigen cursus derselben auf den Wunsch des Kaisers absolviren soll, wird er seine Vermählung mit der Erzherzogin Marie Valerie nicht vor dem Jahre 1890, und zwar wahrscheinlich im Fasching dieses Jahres, feiern.

Bei dem intimen Verkehr aller Linien des Herrscherhauses unter einander waren die Erzherzogin Marie Valerie und Erzherzog Franz Salvator natürlich schon seit ihrer Kindheit mit einander bekannt. Das Erwachen einer lebhafteren Theilnahme der Erzherzogin für den Erzherzog und eine gegenseitige Annäherung zwischen Beiden wurde seit dem vorjährigen Aufenthalte der kaiserlichen Familie in Jschl bemerkt. Erzherzog Franz Salvator hatte damals häufig Gelegenheit, von Gmunden, wo seine Eltern auf dem ihnen gehörigen Schlosse leben, nach Jschl zu kommen. Er wurde damals wiederholt von der Kaiserin Elisabeth aufgefordert, an den touristischen Ausflügen, die sie mit der Erzherzogin Marie Valerie im Salzammergut unternahm, theilzunehmen. Als sich im vergangenen Frühjahr die kaiserliche Familie in Gädöll aufhielt, wurde Erzherzog Franz Salvator auch dahin geladen, und aus der Art und Weise, wie er empfangen worden und im Kreise der kaiserlichen Familie verkehrte, erkannte man in Hofkreisen, daß der Kaiser bereits seine Zustimmung zu der Verbindung seiner Tochter mit dem Erzherzog gegeben habe und daß die Verlobung des jugendlichen Paares demnächst vollzogen werden dürfte. — Wahrhaftig während waren die Aendern-Außerungen, mit denen der bekannte Mohr der Kaiserin die Nachricht von der Verlobung der Tochter seiner kaiserlichen Herrin begrüßte. Der gute Schwärze war förmlich außer sich vor Entzücken und es fehlte nicht viel, daß er in ein heimatliches Aenderngeheul ausgedrochen wäre.

Noch eine andere Verlobung wird gegenwärtig am Wiener Hofe vielfach besprochen. Vor drei Jahren ungefähr folgte einem lustigen Carnevalsfeste am Hofe ein ernstes Nachspiel. Zwei vornehme Cavaliers, die sich bei dem Cotillon gegenüber standen, schlugen sich auf Säbel. Der Anlaß zu dem Zweikampfe ist uns nicht mehr ganz erinnerlich, aber der kostbare Gegenstand, der den Streit entzweit hatte, war ein Schmuckstück einer reizenden Tänzerin, vielleicht eine Blume, die sie im Gürtel getragen, vielleicht ein Fächer, den ihre rothigen Finger umschlungen hielten, vielleicht gar die reizende Tanzordnung. Das Duell nahm einen glücklichen Verlauf. Der Cavalier, der verwundet wurde, kam mit einem leichten Kopstich davon. Der Ritter, der für seine Dame damals auf den Kampfplatz trat, Fürst Max Fürstenberg, und seine damalige Tänzerin, Comtesse Anna Schönborn, empfehlen sich heute als Verlobte.

London. — Vor Kurzem verhandte die wegen ihrer Excentricitäten bekannte Lady Florence Dixie die Einladungskarte für die Feste, die sie in dieser Saison zu veranstalten gedenkt. Zu dem üblichen Texte wurde folgende Nachschrift beigefügt: „In meinen Salons hat der lächerliche Kunst, welcher darin besteht, daß die Frauen und Mädchen ruhig warten müssen, bis es dem einen oder dem anderen Herrn gefällt, sie zum Tanze aufzufordern, ein Ende. Es steht den Damen frei, sich aus der Gruppe der Herren einen beliebigen Tänzer zu holen; ich dulde nicht, daß in meinem Hause die Herren Polkas auf und ab spazieren, um zu überlegen, welche Dame ihnen als Tänzerin zulaßt. Bei mir haben die Frauen das Wahlrecht.“

Tiflis. — Die schönen Frauen von Georgien sind in gewaltiger Aufregung. Unter falschen Vorspiegelungen hat man ihnen ihre Photographien abgekauft, und sie sammeln nun, sei es wegen der verzeitelten Hoffnungen, sei es wegen der Profanirung ihrer Bilder, wie der arme Peter Schlemihl, als er seinen Schatten um ein Linsengerät verkauft hatte. Von Tiflis aus hatte sich ein junger Mann die Adressen der schönen Mädchen und Frauen im Lande verschafft, an alle verkaufte er ein Circular, in welchem er eine großartige Schönheits-Concurrenz in der georgischen Hauptstadt in Aussicht stellte, und Namens der Commission zur Einhebung der Photographien der Candidatinnen behufs Prüfung der Zulassungsfähigkeit aufforderte. Dieses Circular erregte große Sensation und rief nicht unbedeutende Explosionen am häuslichen Herde hervor. Es wurde im Familienrathe commentirt und besprochen, und mit sehr wenigen Ausnahmen gingen die Bilder ab! So erhielt der Druft eine reiche Collection der schönsten Frauenköpfe, die er indiscreter Weise als „Panorama der schönen Frauen von Georgien“ gegen Entgelt durch die Welt führen will.

Bezugsquellen: Schlittschuhe, Seite 2; S. Siebold, SW. Bellealliance-Platz 6. Römische Shawls, Seite 2; W. Levin, C. Hausvogelplatz 1. Siderieen zu Kleider-Garnituren, Seite 2; Maria Franz, SW. Dorotheenstr. 8. Goldene Besätze, Seite 2; H. A. Gantner, Pforzheim; W. Bimmer, C. Rieckerwallstr. 33. Joulard's, Seite 2; G. Heineberg, Berlin, Schwanstr.